

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

28.6.1896 (No. 297)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 28. Juni.

Einzige Ausgabe.

No. 297.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Karlsruhe, den 27. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute Mittag 12 Uhr im Großherzoglichen Schloß zu Baden den kaiserlich-königlichen österreichisch-ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Zichy zu Zich und von Vásonyheó empfangen und aus dessen Händen das Schreiben seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn entgegengenommen, durch welches derselbe von seinem gegenwärtigen Posten abberufen wird. Die Audienz fand im Beisein des Ministers des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten statt. Der Herr Gesandte hatte darauf die Ehre, von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen zu werden und an der Großherzoglichen Tafel theilzunehmen.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kammerdiener seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden, Karl Rogge, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen Medaillen, und zwar der kleinen silbernen Verdienstmedaille am Bande des St. Anna-Ordens und der großen silbernen Verdienstmedaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens zu erteilen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

England und Transvaal.

Das Vertrauen des Präsidenten Krüger auf die Gerechtigkeit der englischen Südafrikapolitik ist für die Londoner Staatsmänner gewiß äußerst schmerzhaft, und es wäre nur zu wünschen, daß letztere auch nimmehr ernstliche Anstalten trafen, sich desselben würdig zu machen. Jeder Tag, um den sich die Einleitung der Untersuchung gegen Cecil Rhodes und seine Helfershelfer verzögert, muß zur Verminderung der Ansichten auf Herstellung guter Beziehungen zwischen Boeren und Briten in Südafrika sein Theil beitragen. Da gewinnt man denn freilich aus dem im Unterhause von dem Kolonialminister Chamberlain zur Sache abgegebenen Erklärungen leider nicht den Eindruck, als ob den englischen Politikern daran gelegen wäre, das gute Vertrauen des Präsidenten Krüger zu rechtfertigen. Herr Chamberlain will zwar ein Verfahren gegen die Chartered Company, auch gegen Cecil Rhodes und Genossen persönlich, einleiten, aber erst nachdem der Prozeß Jameson zu Ende geführt ist, und zwar umgibt er seine bezügliche Erklärung mit so mancherlei Vorbehalten, daß man sich des Argwohns gar nicht erwehren kann, Herrn Chamberlain sei es mehr um den Schein als um die Sache selbst, durchgreifenden Justiz zu thun. Wenn es wahr ist, daß Cecil Rhodes mit einer nicht unbegründeten Zuversicht auf die stillschweigende Billigung durch die heimathliche Regierung vorging, so ist allerdings Herr Chamberlain in einer Sackgasse, aus der

es keinen Ausweg gibt, als einen ehrlichen rückhaltlosen Verzicht auf Fortsetzung einer Politik, welche unter dem Gesichtspunkte handelt, daß England in Südafrika die paramount power sei. Eine solche privilegierte Uebergewichtstellung wird England von den Boeren in Prätoria niemals zugestanden bekommen, und somit bleibt der zweideutige Charakter der englischen Südafrikapolitik so lange bestehen, bis von anderer Seite Klarheit in die Sache gebracht wird. Vielleicht trägt die von Chamberlain nach Prätoria erlassene Antwort auf die dringlichen Forderungen des Staatssekretärs Dr. Leyds zur Klärung der Sache wenigstens nach der negativen Seite hin bei, sofern Herr Krüger und seine Regierung daraus entnehmen werden, was man in London nicht will. Alsdann würde es wieder Sache der Boerenpolitik sein, die weiteren Konsequenzen zu ziehen. Jedenfalls befindet sich die Südafrikanische Republik jetzt in der bevorzugten Position, daß sie den Gang des Spieles beherrscht und dem Gegner das Terrain aufnöthigen kann, wo sie sich mit ihm zu messen gedenkt. Von Prätoria wird daher auch das Zeichen gegeben werden, wann ein neuer Akt in dem durch Jameson's Raubzug eröffneten Intrigenstück zu beginnen hat.

Ein „Times“-Telegramm aus Simla besagt: „Wenn die Nothwendigkeit der Entsendung von Truppen in's Manichonaland dringlich bleiben sollte, könnte das gegenwärtig in Nombala (Britisch-Ostafrika) stehende Beludschistaner Regiment leicht über Beira nach Salisbury gesandt werden, natürlich mit Zustimmung der portugiesischen Regierung.“ Die „Times“ meint, dieser Vorschlag werde die deutschen Freunde Transvaals zweifelsohne erbittern.“ Das ist nicht richtig, denn ein Regiment mehr oder weniger, das über Beira geht, ändert an der Gewährleistung des Durzeugs durch portugiesisches Gebiet nichts. In Transvaal ist man übrigens sehr aufmerksam und schon vor einiger Zeit schrieb die in Prätoria erscheinende „Semaine“:

„In Portugal scheint der englische Einfluß immer noch fühlbar zu sein. Mit Bezug auf die Delagoabai wird uns mitgeteilt, daß die Lissaboner Regierung alle möglichen Erleichterungen für den Transport englischer Truppen von der Küste aus zugesichert und sich verpflichtet habe, feiner anderen Macht das Geleise zu gewähren. Also könnte Transvaal einen Ueberfall von der Delagoabai her erwarten, mit Rücksicht darauf müßte man die Zugangslinien, die von Hooberd herabführen und besonders die alte Straße von Warberton durch die Errichtung einiger Forts verteidigen.“

Wenn Portugal England in dem gegenwärtigen Falle den Durchzug durch sein Gebiet erlaubt, wird es sich in einem anderen Falle, wenn Transvaal bedroht wird, wie es durch den Jameson'schen Einbruch geschah, allerdings auch nicht weigern dürfen, den Truppen einer anderen Macht das Ausschiffen in der Delagoabai zu gestatten, die vielleicht Transvaal Bestand leisten will. Es ist dies nur eine theoretische Erörterung, aber man erinnert sich noch, daß sich England ungemein ereiferte, als Deutschland Miene machte, zum Schutze des deutschen Kon-

julats in Prätoria und seiner Staatsangehörigen Marinetruppen in Delagoabai zu landen.

Politische Uebersicht.

Mit wie großem Interesse und Verständnis Seine Majestät der Kaiser der Entwicklung der Marine auch nach der technischen Seite hin folgt, ist bekannt. Aber weniger bekannt dürfte es sein, daß das Gleiche mit den aus der Natur der Sache folgenden Maßgaben auch für so ziemlich alle anderen Gebiete des Ingenieurwesens zutrifft. Und zwar erstreckt sich das Interesse des Monarchen nicht bloß auf die technische Gestaltung solcher Pläne, welche sich auf die Ausführung der im Verkehrsinteresse besonderer Aufmerksamkeit gewürdigten Unternehmungen, wie die Herstellung der geplanten großen Kanäle, Vertiefung und Verbesserung der Zugänge unserer wichtigeren Seehäfen, beziehen. Es umfaßt, wie uns aus Berlin geschrieben wird, auch Pläne anderer Art, insbesondere auch solche, welche den Schutz gegen Hochwassergefahr bezwecken. Der Schutz und die Erhaltung der Helgoländer Düne ist mehrfach Gegenstand eingehender Untersuchung des bremischen Wasserbauingenieurs Frankius gewesen. Auch das Projekt, durch welches als Ergebnis langwieriger Verhandlung der Schutz der Unterstadt Bosen gegen Ueberschwemmungen bewirkt werden soll, ist Allerhöchsten Ortes eingehend geprüft und durch eine eigenhändige Bemerkung als eine besonders glückliche Lösung der technisch sehr schwierigen Aufgabe bezeichnet worden.

Die Gegner des Kabinetts Rudini haben durch dessen jüngsten parlamentarischen Erfolg eine arge Enttäuschung erlitten. Die Opposition hatte offen die Absicht verkündet, dem Ministerium bei der Diskussion des Projektes betreffend die Armeeorganisation eine Hauptschlacht zu liefern und in derselben ihren ganzen Schwamm aufzubieten. Nachdem das Projekt des Kriegsministers, General Ricotti, wenn auch die schließliche Annahme desselben als sicher gelten konnte, im Senate auf großen Widerstand gestoßen war, hatte der Minister in mehrere Abänderungen des von der Kammer angenommenen ursprünglichen Entwurfes gebilligt und letzterer wurde daher, der verfassungsmäßigen Norm entsprechend, an die Kammer zurückgeleitet. Obgleich die Opposition den größten Eifer aufbot, auf die Zusammenziehung der Kommission, von der das weitere Schicksal des Projektes abhängt, möglichst starken Einfluß zu nehmen, gelang es ihr doch nicht, mehr als einen einzigen Gesinnungsgenossen in die Kommission zu bringen. Diese Thatsache beweist, daß das Kabinet, welches aus der früheren Minorität hervorging, in der kurzen Zeit seiner Regierungsthätigkeit das Vertrauen der Kammer erworben hat und über eine so zahlreiche Majorität verfügt, daß jeder Versuch der Opposition, an seiner Stellung zu rütteln, als aussichtslos erscheint. Die Kammer hat noch vier Budgets und der Senat derzeit fünf zu beraten, so daß sich eine provisorische Budgetgebarung als notwendig erweisen wird. Bei dem raschen Tempo, in welchem die parlamentarischen Arbeiten fortgeschritten, ist zu erwarten, daß beide Häuser die Budget-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

„Ich habe entdeckt, wer den Brief nahm, Excellenz,“ sagte sie. „Er ist an einem sicheren Ort verborgen und es hat ihn noch Niemand sonst gelesen. Die Person will ihn mir geben, wenn die Belohnung groß genug ist.“ Adelen's Augen funkelten und eine leise Röthe überflog ihre Wangen. Lucie machte sich an den Vöckchen im Nacken zu schaffen und beobachtete die junge Frau im Spiegel.
„Wie viel verlangt sie?“ erkundigte sich Adèle ohne Zögern und mit einer gewissen geschäftsmäßigen Schärfe im Ton.
Lucie zog das Brenneisen aus dem letzten Vöckchen.
„Sie verlangt fünftausend Francs,“ erwiderte sie mit einem gewissen Beben, denn sie hatte kaum je im Leben eine so große Summe auch nur ausgesprochen.
„Das ist sehr viel,“ rief Adèle, sich den Anschein gebend, überrascht zu sein, während sie sich Nähe geben mußte, ihre Befriedigung zu verbergen. „Ich habe so viel Geld nicht hier, sie muß warten, bis wir wieder in Rom sind.“
„Ein Jahr, wenn es Excellenz beliebt,“ antwortete das Mädchen, ein bis zur Durchsichtigkeit seines Taschentuch unter den Parfümgeräucher haltend.
„Inzwischen aber möchte ich den Brief haben. Ich denke, mein Versprechen, wenn es sein muß, ein schriftliches, wird ihr genügen.“
„Natürlich, Excellenz, und sie würde mir die Papiere sofort ausliefern. Statt der schriftlichen Zusicherung wird sie ohne

Zweifel auch mit einem Schmuckgegenstand als Unterpfand zufrieden sein.“

„Das ist noch einfacher,“ entgegnete Adèle kühl. Sie staunte über Lucien's kaltblütige Frechheit, obgleich es ihr unmöglich war, zu verweigern, was sie verlangte. „Ich werde Ihnen für sie einen Diamanten als Unterpfand geben, aber ich will den Brief noch heute Nachmittag.“

„Ja, Excellenz.“

Bei Tisch war Adèle abwechselnd zerstreut oder sehr heiter. Während der Kaffee getrunken wurde und die Herren ihre Cigarette rauchten, war sie auffallend ruhig. Ghisleri beobachtete sie voll Neugier. Eine halbe Stunde eher, als gewöhnlich, zog sie sich in ihr Zimmer zurück, um sich zu der üblichen Spazierfahrt vorzubereiten.

Wenig wie der Tod und offenbar in der größten Aufregung, wartete Lucie auf die Prinzessin. Ohne ein Wort zu sprechen, schloß Adèle ihr Schmuckkästchen auf, nahm ein kleines Maroquinuterral, öffnete es, blickte auf die Diamantenohrringe, die es enthielt, schlug es wieder zu und hielt es Lucie hin. Zu ihrer Ueberraschung wich Lucie in unverkennbarem Entsetzen zurück.

„Was ist geschehen?“ fragte Adèle verwundert. „Wo ist der Brief? Weßhalb geben Sie ihn mir nicht?“

„Ein großes Unglück ist geschehen,“ ächzte Lucie, kaum im Stande, zu sprechen. „Ich kann ihn von der Person nicht herausbekommen.“

„Was?“ rief Adèle. „Wollen Sie jetzt noch mehr Geld? Was bedeutet die Komödie?“

„Der Brief ist nicht da. Ich — sie weiß nicht, wo er ist. Er ist verloren, Excellenz.“

„Verloren? Wo hatten Sie ihn versteckt?“

Lucie war so entsetzt und fassungslos, daß sie nicht im

Zusammenhang zu berichten vermochte, was geschehen war, aber Adèle begriff nach und nach, daß das Mädchen sich nach einem sicheren Versteck umgesehen, das kostbare Schriftstück zu verbergen, und sich dafür entschieden hatte, es unter die Steinplatte zu schieben, die eine der ehemaligen Dubletten, Fallthüren, durch welche die dem Untergang Geweihten in die Tiefe stürzten, verdeckte. Lucie hatte bemerkt, daß infolge der Unregelmäßigkeit des alten Pflasters auf der einen Seite Raum genug war, die zusammengestellten Bogen unterzuschieben, und daß sie ihre Hand bequem darunter stecken konnte, um die Platte wieder hervorzuholen. Sie wußte natürlich nicht, daß die Steinplatte einen Schacht bedeckte, der bis zum tiefsten Grunde des Schlosses reichte, und daß ein Windstoß genügt, die leichten Plätter in den Abgrund zu entführen, an dessen Rand sie ahnungslos ihren Raub untergebracht hatte. Adèle stellte sich noch immer sehr zornig, aber sie athmete erleichtert auf. Sie wußte genau, an welchem Ort sie nach dem Verlorenen zu suchen hatte. Hastig schloß sie ihre Diamanten wieder ein, schalt Lucie in bösen Worten für ihre Achtslosigkeit und that ihr Möglichstes, streng zu erscheinen. Lucie nahm alle die Vorwürfe ergehen hin, denn sie hatte viel Schlimmeres erwartet. Nach ihrer Ansicht hatte Jemand durch Zufall den Brief entdeckt und wollte Kapital daraus schlagen, wie sie zu thun beabsichtigt. Ihre Enttäuschung war so groß, wie die Summe von fünftausend Francs ihr erschienen war, doch ihre Furcht verschwand, als sie sah, daß Adèle nicht daran dachte, sie zu bestrafen oder zu entlassen. Daß die Papiere wirklich aus ihrem Versteck verschwunden waren, unterlag für sie keinem Zweifel. Sie hatte ein Wachsterglas angezündet und den Spalt unter der Platte mit aller Sorgfalt abgesehen. Es war nirgend etwas Wichtiges zu sehen gewesen.
(Fortsetzung folgt.)

debatte in den ersten Tagen des Juli erledigt haben werden.

Der große Petersburger Arbeiterausstand nähert sich seinem Ende. Die Erregung, die sich in den jüngsten Phasen des Streiks im Gegensatz zu der früheren Ruhe in den Fabriktvierteln bemerkbar gemacht hatte, ist, wie uns aus St. Petersburg geschrieben wird, fast vollständig geschwunden und es finden kaum mehr irgendwo Ansammlungen statt. Die Frauen sind zumeist zur Arbeit zurückgekehrt und eine nicht unbeträchtliche Anzahl der männlichen Arbeiter ist diesem Beispiele gefolgt. Entscheidend für diese Sinnesänderung dürfte gewesen sein, daß Denjenigen, die nicht in einer gewissen Frist in die Werkstätten zurückkehrten, die definitive Entlassung und überdies die polizeiliche Ausweisung aus St. Petersburg angedroht wurde. Der Polizeipräsident, Graf Kleigels, ließ ferner in der Nähe der Fabriken Plakate mit der Erklärung anschlagen, daß eine Prüfung der von den Arbeitern erhobenen Forderungen insoweit nicht erfolgen werde, als die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird. Sobald dagegen letzteres geschehen, sollen diese Forderungen von den mit der Fabrikinspektion betrauten Behörden untersucht und ihnen im Rahmen der bestehenden Gesetze nach Möglichkeit und ohne Verzögerung Rechnung getragen werden. Ueberdies sollen diejenigen Ansprüche der Arbeiter, welche auf Grund der Gesetze gegenwärtig nicht erfüllt werden können, deswegen doch nicht einfach abgewiesen, sondern den Oberbehörden unterbreitet werden. Diese Anführung soll auf die Streikenden eine sehr beruhigende Wirkung ausgeübt und ihnen die Ueberzeugung beigebracht haben, daß die Wiederaufnahme der Arbeit angesichts der Zusagen der Behörde das geeignetste Mittel sei, um den Wünschen der Arbeiterschaft zum Durchbruch zu verhelfen.

Badischer Landtag.

119. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Montag den 22. Juni 1896. (Ausführlicher Bericht.)

Am Regierungstisch: Geh. Legationsrath Zittel. Präsident Gönner eröffnet die Sitzung 1 1/2 Uhr. Vom Präsidium der Ersten Kammer wird mitgeteilt, daß der Gesetzentwurf, betreffend Aenderung einiger Bestimmungen der Städteordnung, in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer angenommen, der Gesetzentwurf, betreffend die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen, im andern hohen Hause abgelehnt wurde.

Abg. Hauff berichtet sodann namens der Petitionskommission über die Bitte des Gemeinderaths und vieler gewerbetreibenden Einwohner von Lichtenthal um Aufhebung der zwangsweisen Güterbesättigeri dafelbst, und beantragt, dieselbe der Großh. Regierung zur Kenntniznahme zu überweisen.

Abg. Fischer I. befragt im Namen des durch die Reichstagsverhandlungen in Anspruch genommenen und deshalb abwesenden Abg. Reichert die Bitte. Man könne keinen Grund einsehen, warum der Güterbesättigeri auf Lichtenthal ausgehört worden sei; es sei dies gewissermaßen ein Eingriff in die Rechte der Einwohner. Die Fremdenindustrie leide geradezu unter dieser Maßregel.

Geh. Legationsrath Zittel: Bei dieser Frage stehe das Interesse einzelner Bewohner Lichtenthals im Gegensatz zu den Interessen Badens und der benachbarten Höfe. Auf Grund des § 68 der Verkehrsordnung sei die Verwaltung zur Einführung der zwangsweisen Besättigeri berechtigt. Ein Schaden sei den Einwohnern von Lichtenthal durch diese Einrichtung nicht erwachsen. Wollte man Lichtenthal, welches mit Baden zusammenhänge, vom Besättigeri zwang ausschließen, dann würde die Besättigeri auch für Baden in Frage gestellt, denn der Unternehmer sei nicht bereit, hierauf einzugehen. Für Baden sei aber die Aufhebung nicht erwünscht, die Handelskammer sowie der Stadtrath hätten sich f. Zt. für die zwangsweise Besättigeri erklärt. In letzter Zeit seien die Gebühren für Lichtenthal herabgesetzt worden, so daß keine Belastung mehr vorhanden sein könne. Mit dem Wegfall der Besättigeri werde aber für alle die, welche kein eigenes Fuhrwerk haben, die Abholung erheblich theurer kommen.

Abg. Kopf: Das Verfahren sei zwar nach dem Gesetze korrekt, aber eine Frage sei die, ob dasselbe zweckmäßig und innerlich gerechtfertigt sei; das sei es aber bei einer kleinen Gemeinde nicht und könne er sich mit den Ausführungen des Regierungsvortreters nicht zufrieden geben. Die Besättigeri sollte fakultativ sein, d. h. die Güter dann von der Besättigeri eingebracht werden, wenn der Adressat nicht vorher auf der Bahn sich zum Selbstabholen bereit erklärt hat.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird der Kommissionsantrag mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Sodann berichtet namens derselben Kommission Abg. Köhler über die Bitte des Emil Fegner und des Johann Walburg von Bruchsal um Uebertragung der Expresgutbeförderung und beantragt, die Petition der Großh. Regierung zur Kenntniznahme zu überweisen.

Abg. Keller befürwortet den Kommissionsantrag und bittet die Großh. Regierung, den Leuten entgegen zu kommen.

Der Antrag der Kommission wird einstimmig angenommen.

Sodann schreitet das Haus zur Wahl des Ständischen Ausschusses und ernannt durch Akklamation auf Antrag des Abg. Fieser folgende Mitglieder: Gönner, Laub, Wildens, Nusser, Fieser.

Als Mitglieder der Deputation zum Empfang Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs beim feierlichen Schluß des Landtages wurden durch das Loos bestimmt die Abgg. Ladenburg und Lohr.

Präsident Gönner gibt sodann eine kurze Uebersicht über die Thätigkeit des Hauses in dieser Tagung. Plenarsitzungen fanden statt 119 gegen 106 in der letzten Tagung. Sitzungen der Budgetkommission 65 (gegen 61), der Petitionskommission 30 (gegen 28), der Kommission für Straßen und Eisenbahnen 20 (32), der Geschäftsordnungskommission 9 (6). Zugelom-

men sind dem Hause 27 Gesetzentwürfe und 2 Staatsverträge (gegen 18 im verfloffenen Landtag), Gesetzesvorschläge und Anträge aus der Mitte des Hauses 10 (12), Interpellationen 5 (2), Budgetnachträge 13 (17), die Wahlprüfungskommission erstattete 3 nachträgliche Berichte. Von der Regierung gingen nachträgliche Vorlagen ein 12, Petitionen waren es 176 (150), davon wurden erledigt 164.

Abg. Wacker: Hochgeehrte Herren! Wir sind am Ende einer langen und arbeitsreichen Tagung angekommen, und es erübrigt noch, unserem hochverehrten Herrn Präsidenten gegenüber eine Dankeschuld abzutragen. Einer schönen parlamentarischen Sitte entsprechend, geschieht solches von jener Seite, welcher der Präsident in seiner Eigenschaft als Abgeordneter nicht angehört. Ich rechne es mir zur Ehre an und es gereicht mir zu großer persönlicher Freude, daß mir die angenehme Aufgabe zugefallen ist, unserer Anerkennung und unserem Danke entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Aber nicht etwa bloß um dieser parlamentarischen Sitte Rechnung zu tragen, nein, um der Wahrheit Zeugnis zu geben und einer Ehrpflicht zu genügen, möchte ich mir gestatten, wie ich glaube, in Ihrem Sinne, das Nachfolgende zu bemerken:

Wir haben unseren Herrn Kollegen Gönner dazu berufen, aus der Mitte seiner näheren politischen Freunde heraus, hier in der Mitte des Hauses, etwas höher als wir, seinen Vorschlag zu nehmen, um seines Amtes als Präsident zu walten. Diese Mitte des Hauses hat er stets eingehalten und diese Höhe hat er nie verlassen. Stets haben wir ihn auf der Höhe seiner Aufgabe als Präsident gesehen. Wir waren Zeugen, wie er die Beratungskörper beherrschte, wie haben Gelegenheiten gehabt, seine genaue Kenntniz unserer Geschäftsordnung zu erproben wie seinen praktischen sicheren Blick in der Anwendung derselben. Wir haben aber auch davon uns überzeugen können, daß es wie eine sichere und gewandte, so auch eine starke Hand ist, in welche wir die Gewalt über dieses Haus, den Schutz seiner Ordnung im Inneren, wie seine Vertretung nach außen, niedergelegt haben. Durch diese Art der Amtswaltung hat er unsere Arbeiten ganz wesentlich gefördert und dadurch Anspruch auf unseren besonderen Dank sich erworben.

Unser Herr Präsident hat sich aber noch in anderer Beziehung auf der Höhe gehalten. Unsere Arbeit hat lange gedauert, sie war zeitweise schwer, sehr schwer und ermüdend. Mehr belastet aber als unser Herr Präsident war Niemand im Hause, mehr Ausdauer und Beharrlichkeit hat keiner von uns an den Tag gelegt. Bis zur letzten Stunde hat er uns allen ein leuchtendes Beispiel ausdauernder und beharrlicher Arbeitskraft und Arbeitslust gegeben, zu dem aufzufahren nur aufmunternd sein konnte.

Und immer hat unser Herr Präsident auch die Mitte dieses Hauses eingehalten, alle Seiten des Hauses, wie alle einzelnen Mitglieder desselben mit gleicher Gerechtigkeit und gleich freundschaftlichem Entgegenkommen beahndelt. So hat er selbst unser allgemeines und unser uneingeschränktes Vertrauen sich errungen. Als Repräsentant und Vertrauensmann der stärksten Partei dieses Hauses hat er vor mehr als zwei Jahren sein Präsidialamt begonnen, als Repräsentant und Vertrauensmann der ganzen Kammer, im vollsten Sinne des Wortes Träger ihres Vertrauens, hat er während dieser Tagung bis zur letzten Stunde, die jetzt an uns herangeflohen ist, dieses sein Amt verwaltet.

Wenn abermals der Ruf des Landesherrn die Vertreter seines Volkes hierher ruft, dann möge es unserem hochverehrten Herrn Präsidenten beschieden sein, in unvermindert, neu gestärkter Gesundheit und Kraft wiederzukehren, damit das hohe Haus auch in seiner neuen Zusammensetzung in die Lage kommt, seine erprobte Tüchtigkeit, seine unantastbare Gerechtigkeit und sein allseitig freundschaftliches Entgegenkommen sich zu Nutzen zu machen, dem Herrn Präsidenten selbst zum Lobe, zur Ehre und zum Verdienst, den Arbeiten dieses Hauses zur Erleichterung und zur Förderung, den Interessen des Landes und des Volkes zum Gedeihen.

Ich bitte Sie, hochverehrte Herren, zum Zeichen, daß ich in Ihrem Sinne und aus Ihrem Herzen gesprochen habe, zum Zeichen Ihrer Anerkennung und Ihres Dankes für den Herrn Präsidenten sich von Ihren Eigenen erheben zu wollen. (Die Mitglieder der Kammer erheben sich.)

Präsident Gönner: Hochgeehrte Herren! Dem hochverehrten Herrn Kollegen Wacker sage ich für die überaus warmen und herzlichen Worte, mit welchen er mir Anerkennung ausgesprochen hat, und Ihnen allen für die einmütige Kundgebung, mit welcher Sie diesen Worten zugestimmt haben, den herzlichsten Dank. Ich kann nicht anders, als Ihnen mitzutheilen, daß in der Stunde des Scheidens mich die Art und Weise, mit welcher mir Anerkennung zu Theil geworden ist und welche über den formalen Rahmen der Geschäftsüblichkeit weit hinausging, tief ergriffen hat. Ich war zwar bestrebt, während des ganzen Landtages dem Vertrauen gerecht zu werden, welches Sie in mich gesetzt haben, als Sie mich beim Beginn der Session zur Wiederernennung dieses ehrenvollen Sitzes bestimmt haben. Allein ich fürchte doch, daß es mir nicht gelungen ist, in solchem Maße Ihren Wünschen und Anforderungen zu entsprechen, wie dies eben zum Ausdruck gekommen ist. Es klebt ja ganz selbstverständlich auch dem besten Willen und den aufrichtigsten Bestrebungen der Makel menschlicher Unvollkommenheit an, und dabei ist ja nicht zu übersehen, daß an den Präsidenten ja mitunter Augenblicke herantreten, in welchen ein rascher Entschluß gefaßt werden muß und wo die Möglichkeit der Entschleunigung es wohl mit sich bringen kann, daß nicht das Richtige getroffen wird. Wenn Sie trotz dieser Mängel mir in so warmen Worten Anerkennung ausgesprochen haben, so kann ich das nur als ein Zeichen Ihrer freundschaftlichen Gesinnung ansehen und ich darf es ja wohl auch aussprechen, daß, wenn der Landtag über ein halbes Jahr versammelt war, man sich auch persönlich so nahe kommt, daß es den Einen und Anderen unter Ihnen, namentlich den Präsidenten, in der That mit höchster Befriedigung erfüllt, zu sehen, daß eine wohlwollende, menschlich-freundliche Stimmung sich ihm zuwendet. Die Geschäfte des Landtages waren sehr unzufallend, sie haben Ihre Thätigkeit in hohem Maße in An-

spruch genommen und ich möchte nun zur Charakterisierung des Ganges der Verhandlungen aber auch das nicht unerwähnt lassen, daß diese Verhandlungen, wie ich glaube, auf diesem Landtage mehr als je das Zeichen ruhiger Behandlung und sachlicher Ueberlegung an sich getragen haben, und daß hat das Amt des Präsidenten ganz wesentlich erleichtert.

Für dieses freundliche Entgegenkommen, wie überhaupt für alle Nachsicht, die Sie mit meiner Amtswaltung gehabt haben, spreche ich Ihnen den innigsten Dank aus.

Ich möchte diesen Dank aber auch noch ausdehnen auf meine Mitarbeiter im Präsidium, die beiden Herren Vicepräsidenten, die mich in jeder Weise unterstützt haben, und auf die Herren Sekretäre, die die Mitglieder des Kammerverbandes auch mitbildeten und die ihren Obliegenheiten jederzeit auf das Prompteste, Gewissenhafteste und Pünktlichste nachgekommen sind. Ihnen allen sage ich für ihre freundliche Mitwirkung bei der Bewältigung der nicht immer leichten Aufgabe des Präsidiums den aufrichtigsten besten Dank.

Ich glaube, wir dürfen in die Heimath zurückkehren mit dem Bewußtsein, daß wir fleißig, eifrig und gewissenhaft zum Wohle des Landes gearbeitet haben. Möge diese Arbeit dem ganzen badischen Volke zum Segen und zur Wohlfahrt gereichen!

Ihnen, meine Herren, sage ich in dieser Scheidensstunde tiefbewegt herzlichstes Lebenswohl. Kehren Sie glücklich zurück in die Heimath, möge Ihnen dort Gesundheit und Kraft des Geistes und Körpers beschieden sein, auf daß Sie mit neuer Kraft ausgerüstet auch später der Arbeit für das Land und des Volkes Wohl zur Verfügung stehen. (Allseitiges Bravo.)

Abg. Fieser bittet das Haus, den Vicepräsidenten und Sekretären den Dank durch Erheben von den Eigen auszusprechen. (Geschicht.)

Die Sitzung wird 2 1/4 Uhr geschlossen.

Badischer Viehversicherungsverband.

Der Jahresbericht des Badischen Viehversicherungsverbandes für 1895 ist erschienen. Dem Verbands gehörten im Berichtsjahre 118 Orts-Viehversicherungsanstalten mit 12 466 Viehbesitzern an. Versichert waren 43 174 Rindviehstücke mit einem Gesamtversicherungswert von 12 375 975 Mark, d. i. durchschnittlich etwa 286 M. pro Stück. Infolge des Steigens der Viehpreise ist der durchschnittliche Versicherungswert seit 1893 beständig gewachsen. Derselbe hat 1893 nur 212 M., 1894 dagegen 265 M. betragen.

Der Versicherungsverband, welcher mit dem 1. Januar 1893 in Wirksamkeit getreten ist, hat im Laufe der drei Jahre seines Bestehens — ungeachtet mancherlei Schwierigkeiten, welche seiner Ausbreitung hindernd in den Weg getreten sind, nahezu den doppelten Umfang erreicht.

Die Höhe der Verlustziffer ist gegen 1894 um 0,58 Proz. zurückgegangen und zwar treffen 2,29 entzündete Verlustfälle auf je 100 versicherte Thiere. Von den zur Entschädigung angemeldeten 1014 Schadenfällen waren 978 begründet und wurden vom entzündeten, während nur theilweise begründet 10 und nicht begründet 26 = 2,56 Proz. waren. Von den zur Entschädigung gelangten Rindviehstücken waren 868 = 87,85 Proz. nichtgeschlachtet, 76 = 7,69 Proz. ungeschlachtet und 44 = 4,46 Proz. gewerlich geschlachtet (Schlachtviehversicherung). Von den entzündeten Thieren waren 7,63 Proz. Kühe, 17,71 Proz. Kinder und Kalbinnen, 2,23 Proz. Ferkeln und 2,48 Proz. Schafen. Zur Zeit des Todes fanden im Alter von unter 1 Jahr 7,69 Proz., im Alter von 1—5 Jahr 67,65 Proz., von 6—12 Jahr 33,14 Proz. und von über 12 Jahr 1,52 Proz.

Bei Ermittlung der Schadenursachen ist bemerkenswerth, daß die Verlustfälle aus allgemeinen Ernährungsstörungen sich von 8,1 Proz. in 1893 und von 11,6 Proz. in 1894 auf 3,4 Proz. vermindert haben. Was den günstigeren Futterverhältnissen des Berichtsjahres zuzuschreiben ist. Die Zahl der durch Tuberkulose verursachten Schäden ist gegen 1893 um etwa 4 Proz., nämlich auf 30 Proz. gestiegen. Mit Rücksicht hierauf empfiehlt der Jahresbericht die Anwendung größter Vorsicht bei der Aufnahme neuangekaufter Thiere und weist zugleich darauf hin, welche vorzügliches Mittel in der Impfung mit Tuberkulin vorhanden ist, bezügliche Thiere auf ihre Unverletzbarkeit zu prüfen. Auch betont der Bericht die Zweckmäßigkeit des schriftlichen Abschlusses der Kaufverträge beim Erwerb von Thieren und bringt am Schluß den Wortlaut eines derartigen, in einigen Ortsanstalten im Gebrauche befindlichen Kaufvertragsformulans.

Die Summe der gemäß Artikel 42 des Gesetzes durch die Amtsstellen vorschüsslich ausbezahlten Entschädigungen beträgt 238 640 Mark 55 Pf. oder durchschnittlich 241 M. 54 Pf. für ein entzündetes Rindviehstück. Der aus dem verwendbaren Theile erzielte Reinerlös beträgt 82 460 M. 57 Pf. oder 83 M. 46 Pf. für das Stück. Es wurden sonach durchschnittlich 34,55 Proz. der bezahlten Entschädigungssumme durch Fleisch u. c. Erlös gedeckt.

Nach der von der Verbandsverwaltung auf Grund der Rechnungsnachweise der einzelnen Anstalten und des Rechnungsergebnisses der Amtsstellen gefertigten Nachweisung beträgt die Summe des örtlichen Versicherungsaufwandes 88 426 M. 98 Pf. und der Verbandsaufwand für geleistete Entschädigungen 117 353 M. 90 Pf.

Die Höhe der zur Deckung des örtlichen Aufwandes in jeder einzelnen Anstalt auf je 100 M. Versicherungswert entfallenden Umlage (Ortsumlage) schwankt zwischen 26 Pf. und 153 Pfennig und beträgt im Durchschnitt 69 Pf. pro 100 M. Versicherungswert.

Die Kosten für die Verbandsverwaltung trägt die Großh. Staatskasse und es ist unrichtig, wenn da und dort die Meinung verbreitet wurde, daß von den versicherten Viehbesitzern dieser Aufwand zu bestreiten sei.

Zur Deckung des Verbandsaufwandes für geleistete Entschädigungen würde auf je 100 M. Versicherungswert eine Umlage (Verbandsumlage) von 95 Pf. entfallen, d. i. 15 Pf. weniger als in den Vorjahren, obwohl 14 488 M. mehr an Entschädigungen zu bezahlen waren, als z. B. im Jahre 1894.

Gemäß Artikel 48 des Gesetzes sind zur theilweisen Deckung des Verbandsaufwandes rund 43 000 M. aus dem Reservefond und den demselben zugewachsenen Zinsen verfügbar. Dadurch wird es möglich, den durch Verbandsumlage zu bedeckenden Aufwand von rund 117 000 M. auf rund 74 000 M. zu ermäßigen. Zur Deckung des letzteren Betrages ist alsdann noch eine Umlage von 60 Pf. für je 100 Mark Versicherungswert erforderlich.

Darnach ermäßigt sich die Verbandsumlage gegen das Vorjahr um 10 Pf. pro 100 Mark Versicherungswert.

Der Gesamtbeitrag der von den versicherten Viehbesitzern zur Erhebung gelangenden Versicherungsumlage für das Jahr 1895 stellt sich durchschnittlich auf 1 M. 29 Pf. für je 100 M. Versicherungswert gegen 1 M. 40 Pf. in 1894. Dabei ist wohl zu beachten, daß in der zur Erhebung gelangenden Umlage die Kosten für die thierärztliche Behandlung sämtlicher versicherten

Ziere und der Aufwand für die erforderlichen Arzneien und Heilmittel mitzubearbeiten sind.

Nach dem tatsächlichen Aufwand ist das Ergebnis des Jahres 1895 verglichen mit demjenigen der Jahre 1893 und 1894 weit aus das günstigere und deshalb besonders erfreulich, weil dasselbe hauptsächlich dem Zuwachs einer Anzahl neuer Anstalten zuzuschreiben ist, welche eine bessere Ausgleichung der Versicherungslast zur Folge gehabt hat, und weil demnach von der weiteren Ausbreitung der Verbandsversicherung auch für die Folge eine entsprechend günstige Rückwirkung auf die Prämienhöhe zu erwarten ist.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfangt heute Mittag 12 Uhr in Gegenwart des Ministers von Brauer den kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Fichy, welcher seiner königlichen Hoheit sein Abberufungsschreiben überreichte. Der Gesandte wurde durch den Oberstkammerherrn Freiherrn von Gemmingen eingeführt und hatte hierauf die Ehre, auch von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen zu werden. Darnach fand zu Ehren desselben eine Frühstückstafel statt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Kaufmann Johannes Schneeberger, derzeitigen Geschäftsführer der Handlung der Brüdergemeine C. W. Just u. Cie. in Königsfeld, das erbetene Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

Postfachermäßigung. Vom 1. Juli ab werden die Aeren für Postfrachttaxe nach Schweden, sowie nach Finnland über Schweden, hinsichtlich der ausländischen Beförderungsätze wesentlich ermäßigt.

Schm. Mittheilungen aus der Stadtraths-sitzung vom 26. Juni. Im Städtischen Schlachthaus soll ein dritter Thierarzt zunächst in provisorischer Weise angestellt werden. — Auf 1. Januar f. J. soll eine weitere (3.) Stadtarztstelle errichtet werden. — Am Realgymnasium sind zwei Professorenstellen, an der Oberrealschule eine bezugleich und an der Realschule vier bezugleich zu besetzen. Gemäß des Antrags der Schulkommission werden dem Groß. Schulrath Vorschläge wegen der Stellenbesetzung unterbreitet. — An Hundstaxen kamen in hiesiger Stadt zur Erhebung 23 408 M., wovon die Hälfte mit 11 704 M. in die Stadtkasse fließen. — Dem Städtischen Archiv wurden Geschenke zugewendet: Von Herrn Stadtrath Dr. Appel verschiedene Drucksachen, von Herrn Kaufmann J. Reif zwei Photographien des ausgeführten Entlingertores aus Anlaß des Truppenzugs im Jahre 1871. Der Stadtrath spricht hierfür Dank aus.

Stadtgärtentheater. Das Repertoire für die kommende Woche gestaltet sich wie folgt: Sonntag den 28. Juni. Zum erstenmal: „Rein“ oder „Reidenschaft und Genie“, Lustspiel in 5 Akten von A. Dumas, bearbeitet von Ludwig Barnay. Montag den 29. Juni. Operette des Wiener Operettensamlers: „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. Dienstag den 30. Juni: „Madame Sans Genie“. Mittwoch den 1. Juli: „Rein“ oder „Reidenschaft und Genie“. Donnerstag den 2. Juli: „Der Vogelhändler“, Operette in 3 Akten von C. Zeller. Freitag den 3. Juli. Zum erstenmal: „Madame Bonivard“, Schwank in 3 Akten von A. Bisson und A. Mars. Samstag den 4. Juli: „Rein“. Sonntag den 5. Juli. Zum erstenmal: „Abolition der Menschheit“, Schauspiel in 3 Akten von J. Philippi. Zu den „Rein“-Auführungen dürfte vielleicht der Hinweis angebracht sein, daß die Verwandlung des 4. Aktes zum Theil im Zuschauerraum des Theaters spielt und der „Theaterstempel“ als solcher zum Stück gehörig ist! Die Dichtung bringt die neue Barnaysche Bearbeitung von „Rein“ zur Aufführung, welche am Berliner Theater in Berlin viele hundert Aufführungen erlebt hat und vermöge seines packenden Stoffes zu den meistausgeführten Werken des französischen Autors zählt! Die für Montag angezeigte Aufführung der Strauß'schen Operette „Der Zigeunerbaron“ ist eine einmalige, wie überhaupt die von dem Wiener Operettensamler zur Aufführung kommenden Operetten nur einmal gegeben werden.

Feier der Grundsteinlegung der Bernhards-Kirche. Die zu dieser Feier auf Montag Nachmittag 4 Uhr geladenen Teilnehmer machen sich darauf aufmerksam, daß sie gut daran thun, sich längstens bis 3^{1/2} Uhr einzufinden, da der Zubrang ein großer sein wird.

Die städtischen Schulen in Karlsruhe hatten laut ihrem sechsten Jahresbericht am Ende des Jahres 1895 eine Gesamtzahl von 8 742 Kindern, einschließlich der Knaben- und Mädchen-Fortbildungsschule, sowie der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Nein Nachrichten aus Karlsruhe. Vorgestern Nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr wurde wiederum ein Fahrrad im Werthe von 225 M. gestohlen, welches in der Einfahrt des Hauses Kreuzstraße 26 untergebracht war. In verflorener Nacht kurz vor 12 Uhr, ist in dem Anwesen des Wagnermeisters August Wörner, Fabrikstraße 4 hier, Feuer ausgebrochen, wodurch, trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehr des Stadttheils Mühlburg das Hinterhaus, die Werkstätte, die Stallung und ein großer Holzvorrath zerstört wurden. Das Vieh wurde gerettet. Der Schaden beträgt etwa 2 500 bis 3 000 M. Der Geschädigte ist verheiratet, die Entstehungsurache noch unbekannt.

Baden, 26. Juni. Die beiden nächsten Wochen bringen den Besuchern Baden-Badens mehrere Festlichkeiten im Kurpark, die voraussichtlich auch zahlreiche Passanten hierher führen werden. Am nächsten Montag, 29. Juni, veranstaltet der bekannte Aeronaute Paul Feller mit seinem Heißluftballon „Victoria“ eine Luftballonaufahrt. Am Samstag, 4. Juli, wird in üblicher Weise das amerikanische Nationalfest mit festlicher Beleuchtung der Wiese, des Konversationshauses und Umgebung, sowie mit großem Militärkonzert gefeiert. Am Donnerstag, 9. Juli, findet anlässlich des Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs das erste diesjährige große Feuerwerk, verbunden mit Illumination des Konversationshauses und der Umgebung statt. Zunächst mag hier auf die Ballonaufahrt des Herrn Feller hingewiesen werden, die bei dem wohlgegründeten Risiko dieses Luftschiffers und bei der Beliebtheit eines solchen Schaupiels ein sehr großes Publikum anziehen wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 27. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Die Südafrikanische Republik beabsichtigt eine Anleihe von vier Millionen aufzunehmen, um sie dem Franzosenstaat zum Anfaße seiner Eisenbahnen zu leihen. Die Anleihe soll in Berlin aufgelegt werden.

Paris, 27. Juni. Der „Figaro“ verzeichnet das Gerücht, infolge der bedenklichen Zustände auf Madagaskar werde der Generalresident Larochette abberufen

werden. Als sein Nachfolger werde General Archimand, der frühere Gouverneur des französischen Sudan, genannt.

St. Petersburg, 27. Juni. Das Volksfest, das am Tage des feierlichen Einzugs des Kaiserpaars in Petersburg auf dem Marsfelde stattfinden sollte, ist abgefragt worden. Die für dasselbe getroffenen Vorbereitungen werden rückgängig gemacht.

Alexandrien, 27. Juni. Wie die „Egyptian Gazette“ meldet, wird England im Oktober d. J. 15 000 Mann nach Egypten schicken.

Prätorien, 27. Juni. Die Blätter veröffentlichen Depeschen aus Rhodessa, in denen mitgeteilt wird, daß die englischen Truppen Kaffern ohne Verfahren und Urtheil erschossen haben.

Der Rücktritt des Ministers v. Berlepsch.

(Telegramme.)

Berlin, 27. Juni. Es bestätigt sich, daß der Minister für Handel und Gewerbe, Frhr. v. Berlepsch, seine Entlassung nachgesucht hat, und daß die Gewährung des Gesuches in Aussicht steht.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der König genehmigte das Abschiedsgesuch des Handelsministers v. Berlepsch unter Verlassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und ernannte den Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Bresfeld, zum Minister für Handel und Gewerbe.

Unruhen auf Kreta.

(Telegramme.)

Konstantinopel, 27. Juni. Die Korvette „Armillah“ und vier Torpedoboote werden behufs demnächstiger Entsendung nach Kreta ausgerüstet. Der Kriegsminister unterzeichnete einen Vertrag auf Lieferung von 5 Millionen Mauerpatronen.

Konstantinopel, 27. Juni. Es wird berichtet, daß die Rathschläge der Botschafter bezüglich Kretas im Jildiz-Kloster keine ungünstige Aufnahme gefunden hätten und daßelbst die Meinung zu deren Durchführung bestehe. Eine rasche Befestigung dieser Darstellung erscheint um so wünschenswerther, als nach vorliegenden Berichten zu befürchten steht, daß der Zustand infolge der regen Agitation sich auf die bisher ruhige östliche Hälfte der Insel verbreitet und die Distrikte von Kandia und Lassithi ergreift. Als eine der dringendsten Voraussetzungen der Pazifizierung gilt die Erhebung des Abdullah Pascha, dem die Verhältnisse der Insel gänzlich unbekannt sind, durch eine damit vertraute Persönlichkeit.

Deutscher Reichstag.

(Telegramme.)

Berlin, den 27. Juni.

Fortsetzung der zweiten Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs 4. Buch, Familienrecht. Zu § 1693 (Bestimmung der Vaterchaft zu unehelichen Kindern) liegt ein Antrag Auer vor, der die Rechte der unehelichen Kinder erweitern will.

Abg. Stadthagen (Soz.) befürwortet den Antrag. Jede Erweiterung des Rechtes des unehelichen Kindes sei ein Fortschritt im Dienste der Humanität und im Kampfe gegen die Prostitution. In Folge dessen sei es nothwendig, wie auch namhafte Juristen wollen, die exceptio plurium fallen zu lassen.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) erklärt seine unbedingte Zustimmung zu dem Antrage.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) steht auf dem Boden des Entwurfs. Er wolle den unehelichen Vater keineswegs schämen und er gebe ihn völlig frei; aber es liege im Interesse der Autorität der Mutter gegenüber dem unehelichen Kinde und im Interesse der Sittlichkeit, daß das Kind in seiner Mutter wenigstens nur ein gefallenes Mädchen und keine Dirne sehe.

Abg. Hausmann (südb. Volksp.) spricht sich ebenfalls gegen den Antrag Auer aus.

Abg. Kintelen (Ctr.) befragt. Abg. Groeber (Ctr.) betont, daß die Möglichkeit der Vaterchaft nach unserem Rechtsbegriff noch nicht ausreichend könne, um die Alimentation zu begründen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. v. Strombeck (Ctr.) wird unter Ablehnung des Antrages Auer die Kommissionsfassung des § 1693 angenommen.

Ebenso wurden angenommen die §§ 1694 bis 1782. § 1783 zählt die für die Anlegung von Mündelgeldern zulässigen Papiere auf. Die Fassung der Kommission führt darunter Pfandbriefe auf, soweit sie vom Bundesrathe für geeignet erklärt sind.

Abg. v. Staudy (kons.) beantragt, verbrieft Forderungen gegen eine inländische landwirtschaftliche oder ritterschaftliche Kreditanstalt unter diese Papiere aufzunehmen, ohne die Aufnahme vom Bundesrathe abhängig zu machen.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten führt aus: Ueber die neuerlichen Verhandlungen wird im „Reichsanzeiger“ eine Berichtigung erscheinen. Für heute erkläre ich folgendes: Die Landschaften unterstehen einer ständigen und eingehenden staatlichen Beaufsichtigung. Es bedürfen nicht nur die Statuten der staatlichen Genehmigung, auch der ganze geschäftliche Betrieb wird dauernd kontrollirt; meist sind auch besondere staatliche Kommissäre eingesetzt. Die landwirtschaftlichen Behörden sind mittelbare Staatsbehörden, die geleglich auch mit Funktionen anderer Art betraut werden; ihre Mitglieder werden staatlich befristet. Auf Grund dessen nimmt die preussische landwirtschaftliche Verwaltung keinen Anstand, ihrer bestimmten Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß die preussischen Pfandbriefe, und zwar sämtliche Gruppen und Systeme, als erstklassige Papiere anzusehen sind. Ihre vollkommene Sicherheit steht außer allem Zweifel. In dieser Hinsicht befindet sich auch das preussische Landwirtschaftsministerium in keinem Gegensatz zur Reichsbankverwaltung.

Die neuerlichen Äußerungen des Herrn Reichsbankpräsidenten Dr. Koch sind, obwohl ihr Sinn nicht zweifelhaft sein konnte, in der Öffentlichkeit theilweise großer Mißdeutung ausgesetzt gewesen. Der Reichsbankpräsident hat mich ersucht, nochmals hervorzuheben, daß er die sämtlichen Pfandbriefe als vollkommen sichere, erstklassige Papiere anerkannt hat (hört! hört!), daß auch die Reichsbank entsprechend verfähre und unter ihren Lombardbeständen Pfandbriefe von verschiedenen Systemen in Besitz habe und hierbei zwischen den einzelnen Gruppen keinen Unterschied macht. (Beifall rechts.)

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 27. Juni 1896.

Die für die niedrigen Drucks, welche sich gestern über Ost-europa hinstreckte, hat sich noch weiter östwärts verlegt und gleichzeitig hat der hohe Druck, dessen Kern heute vor dem Kanal liegt, sich noch weiter in das Binnenland herein ausgebreitet, so daß in dessen westlichen Theilen Aufklaren erfolgt ist. Da das Hochdruckgebiet voraussichtlich Bestand haben wird, so ist vorwiegend heiteres und wärmeres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. in m.	Therm. in C.	Absof. Feucht. in m.	Relat. Feucht. in %.	Wind	Himmel
26. Nachts 9 U.	751.2	15.2	8.5	66	NE	heiter
27. Morgs. 7 U.*	752.6	13.4	9.4	82	„	h. bedeckt
27. Mittags. 2 U.	751.8	20.8	9.5	51	„	heiter

Höchste Temperatur am 26. Juni 18.5; niedrigste in der folgenden Nacht 11.5.

* Niederschlagsmenge am 26. Juni 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magaz., 27. Juni. 5.53 m. gefallen 8 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 27. Juni 1896.

Frankfurt. (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 168.50, Wechsel London 20.38, Paris 81.02, Wien 170.10, Italien 75.60, Privatdiskont 2^{1/2}%, Napoleons 16—18, 4%, Deutsche Reichsanleihe 105.80, 3%, Deutsche Reichsanleihe 99.40, 4%, Preuss. Konjols 105.40, 4%, Baden in Gulden 103.80, 4%, Baden in Mark 104.10, 3^{1/2}%, Baden in M. 104.10, 4%, Monopolgriech. 36.60, 5%, Italiener 87.70, Oester. Goldrente 104.20, Oest. Silberrente 86.05, Oest. Loose v. 1860 128.40, 4^{1/2}%, Portugiesen 40.80, Rente 4%, Russen 66.65, 4%, Serben 66.25, Spanien 64.—, Türkenloose 33.40, 1%, Türken D. 21.50, 4%, Ungarn 104.15, Ungarische Kronenrente 99.60, 5%, Argentinier 65.50, 5%, Chinesen von 1896 101.75, 6%, Mexikaner 33.50, 5%, Mex. 84.50, 3%, Mex. 25.95, Berl. Handelsgesellschaft 150.60, Darmst. Bank 153.80, Deutsche Bank 186.40, Dresdener Bank 159.80, Oesterreichische Länderbank 212^{1/2}, Wiener Bankverein 114.—, Banque Ottomane 113.95, Hessische Ludwigsbahn 118.70, Elbthalbahn —, Schweizer Centralbahn 142.20, Schweizer Nordostbahn 141.40, Schweizer Union 91.40, Jura-Simplon 108.—, Mittelmeerbahn 93.60, Meridional 126.45, Babilische Zuckerrfabrik 64.30, Harpener 157.30, Nordd. Lloyd 115.35, Hamburg-Amerika 129.—, Griener Maschinenfabrik 317.—. (2^{1/2} Uhr.) Kreditaktien 297^{1/2}, Diskontokommandit 208.20, Staatsbahn 308^{1/2}, Lombarden 90^{1/2}, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2^{1/2} Uhr Nachm.) Kreditaktien 298^{1/2}, Diskontokommandit 208.40, Privatdiskont —, Staatsbahn 308^{1/2}, Lombarden 90^{1/2}, Italiener —, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 298.—, Diskontokommandit 208.50, Staatsbahn 308^{1/2}, Lombarden 90^{1/2}, Gelsenkirchen —, Harpener 157.80, Türkenloose —, Portugiesen —, 6%, Mexikaner —, Jura-Simplon 108.20, Italiener 87.80, Meridional —, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurs.) Kreditaktien 219.70, Diskontokommandit 207.80, Staatsbahn 152.70, Lombarden 43.90, Russ. Noten 216.20, Laurahütte 153.60, Harpener 156.60, Dortmund 48.80, Italiener —.

Berlin. (Schlußkurs.) Oester. Kreditaktien 219.90, Diskontokommandit 208.20, Dresdener Bank 159.50, Nationalbank für Deutschland 140.—, Bochumer Gußstahl 163.20, Gelsenkirchen Bergwerk 170.—, Laurahütte 154.10, Harpener 156.20, Dortmund 50.—, Ber. Köln-Rothweil Pulverfabrik 224.90, Deutsche Metallpatronenfabrik 331.40, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific 58.—, Privatdiskont 2^{1/2}%. Tendenz: Anfangs uneinheitlich. Kohlenwerthe niedriger, Hüttenaktien bevorzugt. Später Kohlenwerthe gebessert. Von Eisenbahnen Schweizerische, italienische, Prinz Henry und heimische fest, österreichische schwächer. Schiffahrtsaktien behauptet. Fonds gut gehalten. Schluß gut behauptet, doch still.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 208.30, Deutsche Bank 187.10, Dortmund 50.—, Bochumer 163.40.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 350.75, Staatsbahn 359.20, Lombarden 102.70, Marknoten 58.88, 4%, Ungarn 123.—, Papierrente 101.30, Oester. Kronenrente 101.20, Länderbank 250.50, Ungar. Kronenrente 98.90. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurs.) 3%, Rente 101.10, Spanien 64^{1/2}, Türken 21.10, 3%, Italiener 89.65, Banque Ottomane 583.—, Rio Tinto 609.—, Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurs.) 3%, Rente 101.05, 3%, Portugiesen 27.—, Spanien 64^{1/2}, Türken 21.05, Banque Ottomane 581.—, Rio Tinto 609.—, Banque de Paris 853.—, Italiener 89.75, Debeers 787.—, Robinson 241.—, Tendenz: still.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplat. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Bassamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handarbeiten, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen



Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonneborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.
Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

9.822. Karlsruhe.
Die Tilgung des Aprozentigen Badischen Eisenbahn-anlehens vom Jahr 1875 zu 30 Millionen Mark.
 Von den Schuldverschreibungen obengenannten Eisenbahnanlehens sind planmäßig auf 1. Februar 1897 je 112 Stück zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark im Gesamtbetrag von 448,000 Mark zu tilgen.
 Die Auslosung dieser Schuldverschreibungen wird **Samstag den 4. Juli 1896, Vormittags 10 Uhr,** auf die öffentliche Kanzlei, Zimmer Nr. 15, vorgenommen werden.
 Karlsruhe, den 27. Juni 1896.
Großh. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
 Selm.

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die Aufbewahrung von Werthpapieren in verschlossenem Zustande, die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande und besorgt die damit zusammenhängenden Obliegenheiten: Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Auslosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.; ferner den An- u. Verkauf von Werthpapieren, eröffnet

laufende provisionspflichtige Rechnungen und provisionsfreie Check-Rechnungen.
 Die hinterlegten Werthe werden als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger getrennt von anderen Beständen in feuerfestem, mit Panzerplatten versehenem Gewölbe aufbewahrt.
 Den Angestellten ist strengste Verschwiegenheit über alle zu ihrer Kenntniss gelangenden Vermögens-Angelegenheiten der Depo-nten zur Pflicht gemacht.

Veit L. Homburger
 Karlsruhe.

8-738.7
Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe STUTTGART.
 Eröffnung 6. Juni, Schluss Ende September 1896.
 Verkauf von Plakaten und Katalogen durch das Bureau.
 8-967.4

Für Besucher der Berliner Gewerbe-Ausstellung!
 Bürgerliche Weinstuben! Auskank in 1/2 Litern und Flaschenweine in reichster Auswahl zu soliden Preisen.
 Gute süddeutsche Küche zu jeder Tageszeit empfiehlt 9.88.6
Franz Kohler aus Kappelrodeck,
 Mitglied des Vereins der Badenser in Berlin.
Berlin, Seydelstr. 21, — nahe Spittelmarkt —
 Pferdebahn-Haltestelle von 4 Linien nach der Ausstellung sowie bequeme Verbindung nach allen Stadtgegenden.
 Sammelpunkt der Süddeutschen und Rheinländer.

Ich habe meinen Wohnsitz von Bruchsal nach
Mannheim
 verlegt. Mein Bureau befindet sich
im Hause C. 4. 8.
 Mannheim, den 15. Juni 1896. 9.643.
Rechtsanwalt Dr. Eugen Oppenheimer.

Ueberlingen a. Bodensee.
 Mineral- und Seebad. — Klimatischer Kurort.
 Alte, höchst interessante Stadt (chem. freie Reichsstadt) mit hervorragenden Sehenswürdigkeiten. Außerst geschützte Lage. Prachtvolle Umgebung. Herrliche Fernsicht auf See und Alpen. Schattige Spaziergänge in den ausgedehnten städtischen Anlagen und Stadtgraben in unmittelbarer Nähe. Reizende Waldwege und Ausflüge. Seebäder und warme Bäder. Douchebäder. Grosse städtische Schwimm- und Badeanstalt. Milch-, Molken- und Traubenkuren. Grosses Badhotel mit schönem Park und Trinkhalle. (Prospekte gratis durch Badwirth Würth.) Gute Gasthöfe; Privatwohnungen, mässige Preise. Jagd-, Fisch- und Rudersport. Kurmusik. Lesezimmer. Elekt. Licht. Tägl. 12malige Dampfer-Verbindung von und nach allen Uferplätzen des Bodensees. Endstation der Eisenbahnlinie Radolfzell-Stähringen-Ueberlingen. 9.356.8
 Nähere Auskunft und Prospekte gratis durch den Vorsitzenden des Kurkomitès Bürgermeister **BETZ.**

Chemische Reinigung
 für
Damen- und Herren-Kleider.
 Prompte Bedienung. Billige Preise.
Carl Grün,
 Hof-Schönfärberei, Chemische Wasch-Anstalt,
 41 Wald-Strasse 41,
 Ecke der Kaiser-Strasse. 9.355.4
 Freies Abholen und Rücksenden auf Wunsch.

Rheinische Creditbank.
 Einbezahltes Actien-capital: 15 Millionen Mark.
 Gesetzlicher Reservefond: 2 Millionen Mark.
 Filiale Karlsruhe.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir, wie bisher, unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes
a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande
 zur Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und hiernach von letzteren jeweils die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, die Controle über Auslosung, Kündigung oder Convertirung, die Einziehung verbotener oder gekündigter Stücke und deren Wiederausgabe in anderen oder gleichen Effecten, etc. etc. 9-815.11
 Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt. — Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit.
 Filiale der Rheinischen Creditbank Karlsruhe.
 1000 M. Höhenluftkurort Schönwald bad. Schwarzw. über d. Meere. 1 St. v. d. Stat. Triberg.

Kur-Hôtel Schönwald.
 Hochgelegenes Hôtel, nahe am Walde gelegen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, 60 sehr schöne Fremdenzimmer. Prachtvoller Speisesaal f. 250 Pers. Gedekte, große Veranda, 18 Balcons, Damenalon. Kasse und Billardzimmer. Centralheizung, Elektrische Beleuchtung. Gedekte Halle. Gartenanlagen. Lawn-Tennis, Kiefernadel-, Salz-, geiv. Bäder, Douchen. — Das Etablissement umfasst außer dem Kur-Hôtel den Gasthof Adler und vier ruhige Dependancen. — Vortzlich sehr empfohlen. — Pensionpreis mit Zimmer im Kur-Hôtel M. 4.—6. Im Adler und den Dependancen M. 4. Telephone Nr. 12. Illustrierte Prospekte gratis. 8-774.5
Eduard Riesle, Besitzer.

HEINRICH LANZ,
 MANNHEIM & BERLIN.
 Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis“
 Einzige höchste Auszeichnung für Lokomobilen für industrielle Zwecke
Lokomobilen von 2—150 Pferdekraften.
 Special-Abtheilung für Industrie.
 In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.
 Im Brennmaterial-Verbrauch nachweisbar erheblich sparsamer wie stationäre Dampfmaschinen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

Gemeinde Oberhausen. Amtsgerichtsbezirk Philippsburg.
Öffentliche Aufforderung
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der **Gemeinde Oberhausen, Amtsgerichtsbezirk Philippsburg,** eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen bety. (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterzeichneten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzugehen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindebureau zur Einsicht offen liegt.
 Oberhausen, den 26. Juni 1896. 9-807.
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
 Scheurer, Bürgermstr. Blattner, Rathschfvr.

Bürgerliche Rechtsstreite.
 Sabuna.
 9820.1. Nr. 16437. Karlsruhe. Der Rechtsanwalt Karl Reinmuth in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Fröhlich in Karlsruhe, klagt gegen den August Eberli hier, 3. Jt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Miethvertrag vom 27. Oktober 1895 wegen des am 29. Januar 1896 und 23. April 1896 fällig gewordenen Miethzinses mit zusammen 225 Mark mit dem Antrag, den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil für schuldig zu erklären:
 1. in die Auszahlung des durch Gerichtsvollzieher Fester J. S. Reinmuth & Jtmann gegen Eberli im März d. J. bei Großh. Amtsstufe hier hinterlegten Steigerungserlöses bis zum Betrage von 112 M. 50 Pf., zu Händen des zum Geldeinzug berechtigten klägerischen Prozeßbevollmächtigten, Rechtsanwalt Fröhlich, einzuwilligen,
 2. die Pfändung der noch hier befindlichen Fahrnisse, einschließlic etwaiger Competenzstücke des Beklagten bis zur Deckung der klägerischen Forderung, soweit dieselbe nicht nach Ziff. 1 erfolgen kann, zu dulden,
 und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Karlsruhe auf **Dienstag den 30. Oktober 1896, Vormittags 9 Uhr,**

Zum Zwecke der öffentlichen Zuteilung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 27. Juni 1896. Großh. bad. Amtsgericht II. gez. Siegel.
 Dies veröffentlicht:
 Der Gerichtsvollzieher des Gr. Amtsgerichts. **Kaufkreuz.**
 9800. Nr. 30430. Heidelberg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths Georg Geiß II. in Lobfeld wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich ammit aufgehoben.
 Heidelberg, den 24. Juni 1896. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Reichardt.
 Dies veröffentlicht:
 Der Gerichtsvollzieher: **Herrel.**
Bekanntmachung.
 9809. Nr. 291. Freiburg. Zu dem Konkurs über das Vermögen des Photographen C. F. Decker hier soll die **Schlußvertheilung** stattfinden. Hierzu sind 50,123 M. vorhanden, welche unter 10,762 M. 10 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu vertheilen sind. Das Schlußvertheilung liegt auf der Gerichtsvollzieherei Gr. Amtsgerichts hier zur Einsicht auf. Freiburg, den 23. Juni 1896. Der Konkursverwalter: **Kill.**

9813. Heidelberg.
Bekanntmachung.

Bei der am 20. d. M. vorgenommenen Verlosung der auf 1. Oktober l. J. heimzahlbaren Partial-Obligtionen des Heidelberg 4 1/2%igen Anlehens vom Jahre 1890 wurden folgende Nummern gezogen, deren Verzinsung mit dem 30. September l. J. zu Ende geht:
 a. 3 Obligtionen à 2000 M. = 6 000 und zwar Lit. A. Nr. 125, 180, 194.
 b. 3 Obligtionen à 1000 M. = 3 000 und zwar Lit. B. Nr. 314, 377, 457.
 c. 4 Obligtionen à 500 M. = 2 000 und zwar Lit. C. Nr. 596, 790, 845, 893.
 d. 6 Obligtionen à 200 M. = 1 200 und zwar Lit. D. Nr. 904, 979, 982, 1121, 1126, 1155.
 Zusammen . . . 12 200
 Heidelberg, den 23. Juni 1896.
 Der Stadtrath:
 Dr. Wildens. Webel.

Stadtgarten-Theater.
 Sonntag, 28. Juni 1896:
 Duendbillets gültig.
Jun 1. Maf: 9.817

Keane
 oder Leidenschaft und Genie.
 Lustspiel in 5 Akten von A. Dumas.
 Neue Bearbeitung von L. Barnab.
 Montag, 29. Juni 1896:
 Duendbillets ungültig.

Gastspiel des Wiener Operetten-Ensemble.
 (Nur einmalige Aufführung.)
Der Zigeunerbaron.
 Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
 Dienstag, 30. Juni 1896:

Madame Sans Gène.
 Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.
 Duendbillets: Loge M. 24.—, I. Sperr- sitz M. 21.—, II. Sperr- sitz M. 18.—, I. Rang M. 14.—.

Der Vorverkauf befindet sich **Kaiser- strasse 82.** und ist täglich von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet.
 Staffenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wittlichinstitut Darmstadt.
 Vorbereitung f. Fähnrichs- Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.
 Vorst.: Carl Waldecker.
 Hauptm. d. L. Tech. act. im Ingen.-Corps.

Himmelheber & Vier,
 Wäfigefabrik, Karlsruhe,
 9-356.6 Kaiserstrasse 171, [24]
 liefern **Brat- & Kinder-Aus- stellungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
 Streng reelle Bedienung.
Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
 9-95.51 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe,
 Erbprinzenstr. 24.

Vermischte Bekanntmachungen.
 9823. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit dem 1. Juli l. J. tritt der X. Nachtrag zu Theil I B. und der XII. Nachtrag zu Theil II des deutsch-italienischen Gütertarifs in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird die Zusatzbestimmung G) zu Art. 5 des Theils I A. vom 1. Januar 1893, nach welcher die dem letzten Verberber unterworfenen Güter von der Beförderung als Frachtgut ausgeschlossen waren, aufgehoben.
 Durch den XII. Nachtrag zu Theil II werden die Stationen Karlsruhe Hauptbahnhof und Karlsruhe Westbahnhof für die Abfertigung von Frachtgütern in den direkten Verkehr mit Italien aufgenommen.
 Die beiden Nachträge sind bei unseren Verbindungen unentgeltlich zu erhalten.
 Karlsruhe, den 24. Juni 1896.
 Generaldirektion.

9798. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Mit dem 1. Juli l. J. tritt in Ver- tehr zwischen Mannheim Bad. B. und Trieff sowie Rume an Stelle der jetz- ertigen Frachttarife der Klasse B, sowie der Ausnahmetarife Nr. 3 b, 6 b und 7 b ein Frachttarif von 55,80 Frcs. für 1000 kg in Kraft.
 Karlsruhe, den 23. Juni 1896.
 Generaldirektion.